



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Höchst Wunderbarliches Leben/ vnd allerseligstes
absterben/ sowol grosse Wunderwerck/ als auch gar
herrliche/ fürtreffliche/ allerChristlichste/ von Him[m]el
gefloßne Lehr/ der heiligen/ sonderbaren/ ...**

Raimund <von Capua>

Augspurg, 1619

Von anderen dergleichen wunderzeichen / welche auch durch jhre
verdienst gewürckt worden. Das 29. capit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42643

heyligsten Dreyfaltigkeit / das vom Himmel herab gesiguet
warhafftige lebendigmachende Brot / geformiert worden ist /
welches allen glaubigen den vberflus des lebens gibt.

Von anderen dergleichen / wunderzei-
chen / welche durch ihre verdienst gewürcke
worden.

Das XXIX. Capitel

Es hette dise heilige Junckfraw / als sie auß beuelch
Pabsts Urbani / des sechsten / einmals zu Rom ware /
mit wenig ihrer geistlichen Söhn vnd Töchteren bey
sich / welche auß der zu ihr tragenten andacht / vnd des vor
ihz genüssenten geistlichen lieblichen trosts wegen / stets bey ih
wohneten / derselben waren sechsehen Manns- vnd acht
Weibspersonen / also in allem vier vnd zweinsig Menschen /
welche stets / ohn was sonst darzu kommen / zu speisen ge-
west / so hette der besagte Paps / auß ihrem Rath auch sonst
gar vil Diener Gottes / wegen der grossen Schiffmatis oder zer-
tremung / nach Rom beschickt / die er auch nothwendigermas-
sen / in seinem eignen Palast losieren müssen / welches dann nie
ein geringen / sonderen einen solchen vnkosten verursachte / das
derselb / wann anderst Gott / durch verborgne Miracul nie
fürsichung gethon / gleichsam vnerträglich gewest were / inn-
massen gegen diser heiligen Junckfrawen / die fürsichung Got-
tes / in welche sie dann allein vertrauet / mit gemangelt / beuor-
ab weilen offtermals bey ihz / 30. inn 40. Personen zu Tisch
gangen seind / ongeachtet dz sie nach der eingefesteten ordnung
des heiligen Dominici / nur allein vom Almosen vnd was ers-
bettelt wurd / lebte / vnd das geringste ding von ihrem Nech-
sten suchte. Dise Junckfraw aber hett ein solche Ordnung
gemacht / das auß ihnen alle wochen ein newe Dispensatrix oder
Ausspens

Ordnung
ihrem Haus
wie man

Aufspenderin / welche die nothwendigkeit zubekommen suchen solt / vnd ein andere / die nach dem beuelch der heiligen Junckfrawen / von tag zu tag / alles volziehen vnd beschehen machte / erwöhlt wurde. Es begab sich aber einemals / als sie durchs loß die nothturfft fürs hauß zubekommen / wuchnerin worden / das eine ihrer Ordenschwester Johanna genannt / welche das Ampt der Haußgeschafften hette / ihr den mangl des Hauß / nach dem brauch der gemachten Ordnung / anzuzeigen / vergasse / welches nun verursacht / das an einem Mittag / als man zu Tisch gehn wolt / nit souil Brots im Hauß gewesen / so man für vier Personen gnugsam sein / achten mögen / sie auch alle des andern tags / weiln sie die tägliche vnd stichte Fasten gehalten / gefastet / daher ist die bemelt Johanna / als sie ihr vberschung vermerckte oder gewar wurde / ober solchen ihren fahl aller schamroth vnd angsthaft worden / vnd des halber zu ihr der Junckfraw Katharina gangen / deroselben die nothturfftigkeit erzehlt / vnd ihr schuld bekandt. Gott verzeihe dir Schwester / sprach sie darüber / das du mein eingesezte Ordnung vberschritten / vnd mich / sampt alle andere / dardurch in so grosse kummernuß gefürth hast / sihe wie das ganze Haußgesind vom Fasten aller erhungert / vnd es eben gar spat ist / wo wöllen wir jetzt souil Brots / sie zuersättigen / finden. Ober welche wort Johanna demütiglich vmb verzeihung bathe. Dese heilige Junckfraw aber / antwortet ihr darauff ferzner / Sage dem Haußgesind / das sie sich zu Tisch begeben / vnd mit dem wenigen Brot anfangen zu essen / es werde Gott schon die nothturfft bescheren. Nach dem sie nun solches gesagt / ist sie zum gebeth gangen / alle andere aber setze sich ganz traurig / des so langē fastens halber / zu Tisch / vnd fachten an von demselben wenigen Brot / vnd etwas wenigß gesottnen Speisen zuessen / gedachten auch / es werde gar bald geendet sein. Der Schöpffer allerding aber /

Ggg ij von

Gott mehrere
wenig Brot
vnd Speisen
ober Tisch.

von dem demütigen gebet seiner Magdt darzu bewegt/ehete solche gnugsame fürsichung / gestaltsame auch andermalen beschabe/ das sie alle/nach erforderung ihres hungers assen/ vnd doch desselben Brots nit weniger wurde / deßhalber sich alle vber dises so grosse Wunderzeichen verwunderten / vnd diser Junckfrawen / welche im gebet befunden wurd / mit grossen freuden rüfften. Entlichen seind sie alle wol ersätigt/von dem Tische auffgestanden / vnnnd haben souil stücklin Brots vbergelassen / das selbige nit allein für die dienstleuth des hauss gnugsam waren / sonderen auch noch ein grosses Almusen/den Armen daruon außgetheilt worden ist.

Ein dergleichen ebenmessiges wunderzeichen/hat sie auch ein anders mal in Rom gewirckt.

Vnd nach ihrem Todt ist auch ihres verdiensts halber/ in vnserem Conuent/ein gleichmessiges wunderwerck solchergestalt beschehen. Es ware das Heylthumb ihres seligsten Hauptes/ in Siena kommen / mich aber gedunckte/es were gleichsam ohne die gebärende ehr/empfangen worden/wurde also darüber eines tags/ im gwissen berührt / das ich gedachte/es were billich/vnseru Herrn/in diser seiner Heiligin/zuehren/als dieselb mit herrlichen Lobgesängen/wie zu dē Heilige des Himmels gebräuchig / zu empfangen/ dann zuankunft desselben allergebenedeytisten Hauptes / ist es darumben vnderlassen worden / weilen sie damals noch nit Canoniziert / vnnnd vns deßhalber nit erlaube gewest ist / in ihrem Namen sonderbar zucelebriren/deßwegen wurden alle ihre geistliche Söhn vnd Töchteren/nit allein zu dem Kirchen Fest/sonderen auch zum Mittagessen eingeladen / wie aber die Diener gewahr wurden/das nit für das halb Conuent gnugsam Brot vorhanden gewesen/als schickte derwegen der Prior den S. Thomam/sampt einem mitbruder/ zu etlich seinen besondern Freunden / bey ihnen die nothdurfft zuhol-

Das heylthumb ihres Hauptes ist von Rom nach Siena kommen.

zuholen. Der Prior aber / als sich ihr widerkunfft gar lang
 verzogen/wolt den eingeladenen / deren zweinsig Personen
 gewest/mit dem zulang warten/kein vnlust machen / beualche
 darauff/das man mit demselbigen wenigen Brot/welches im
 Haus war / zuessen ansehen solt / verhoffte das die außge-
 schickte Mönch / bald mit der gnugsamen Provision oder
 vorsehung/wider anheims kommen wurden. Es wolte aber
 Gott/das die Mönch / inn der zeit des essens/nit anheimbs
 kehreten/vnd das Brot auff dem Tisch sichtbarlichermassen/
 nit ohne geringe verwunderung allen eingeladenen / welche
 vom selbigen aßen/sich mehrte/vnd so fast wuchsse/ das nit
 allein zu der ersten / sondern auch zu der anderen Tafel/
 gnugsam/vnd noch ein solcher vberfluß gewesen/das auch vil
 stücklen vberbliben waren / die man für ein andersmal auff-
 gehalten/ Ich/als der mich bereit hett/die red zu lob diser Hei-
 ligin zuthun / verstunde das Wunderzeichen vom Prior/
 wandte mich derowegen zu den eingeladenen/vnd sagte gewis/
 hat vnser gebenedeyte Mutter zuerkennen geben wollen / das
 ihr vnser dienst angenemb vnd lieb seyen / weilen sie vns die
 Speisen/innmassen auch mehrmalen in ihrem leben besche-
 hen / gemehrt hat / solche erzeigt dardurch wol ein recht
 wahre Tochter/des seligen Dominici zusein / seitmalen sie
 sich ihme/nit nur mit dem leben/sonderen auch mit den wun-
 derzeichen vergleichen thut / dann er hat seine Brüder/eben-
 messig solchergestalt vilmalen gespeist / innmassen man
 inn den warhafften Historien vnserer vorfahren/
 welche sie von seinen fürtrefflichen

Geschichten beschreiben/
 listet.



Ggg 18 Von

Das Brot
 mehrte sich
 vber Tisch
 sichtbarlicher-
 massen.